



Anna-Lena Rexilius

Pferdegestützt und spielerisch Lesen und Schreiben fördern



mensch&tier

Anna-Lena Rexilius

Pferdegestützt und spielerisch Lesen und Schreiben fördern

Praxisbuch für Gruppen von 5 bis 12 Jahren

Mit 188 farbigen Abbildungen und Zeichnungen



Ernst Reinhardt Verlag München

Anna-Lena Rexilius ist selbständige Fachkraft für heilpädagogische Förderung mit Pferd. Darüber hinaus ist die studierte Grundschullehrerin seit 2011 als Hippolini-Lehrkraft tätig und besitzt die IPZV-Trainer C-Lizenz.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-497-03102-3 (Print)

ISBN 978-3-497-61568-1 (PDF-E-Book)

© 2022 by Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Ernst Reinhardt GmbH & Co KG, München, unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Der Verlag Ernst Reinhardt GmbH & Co KG behält sich eine Nutzung seiner Inhalte für Text- und Data-Mining i. S.v. § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Hinweis

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnungen nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Printed in EU

Covermotiv: Anna-Lena Rexilius

Alle Abbildungen im Innenteil: Anna-Lena Rexilius

Satz: ew print & medien service GmbH, Würzburg

Ernst Reinhardt Verlag, Kemnatenstr. 46, D-80639 München

Net: www.reinhardt-verlag.de E-Mail: info@reinhardt-verlag.de



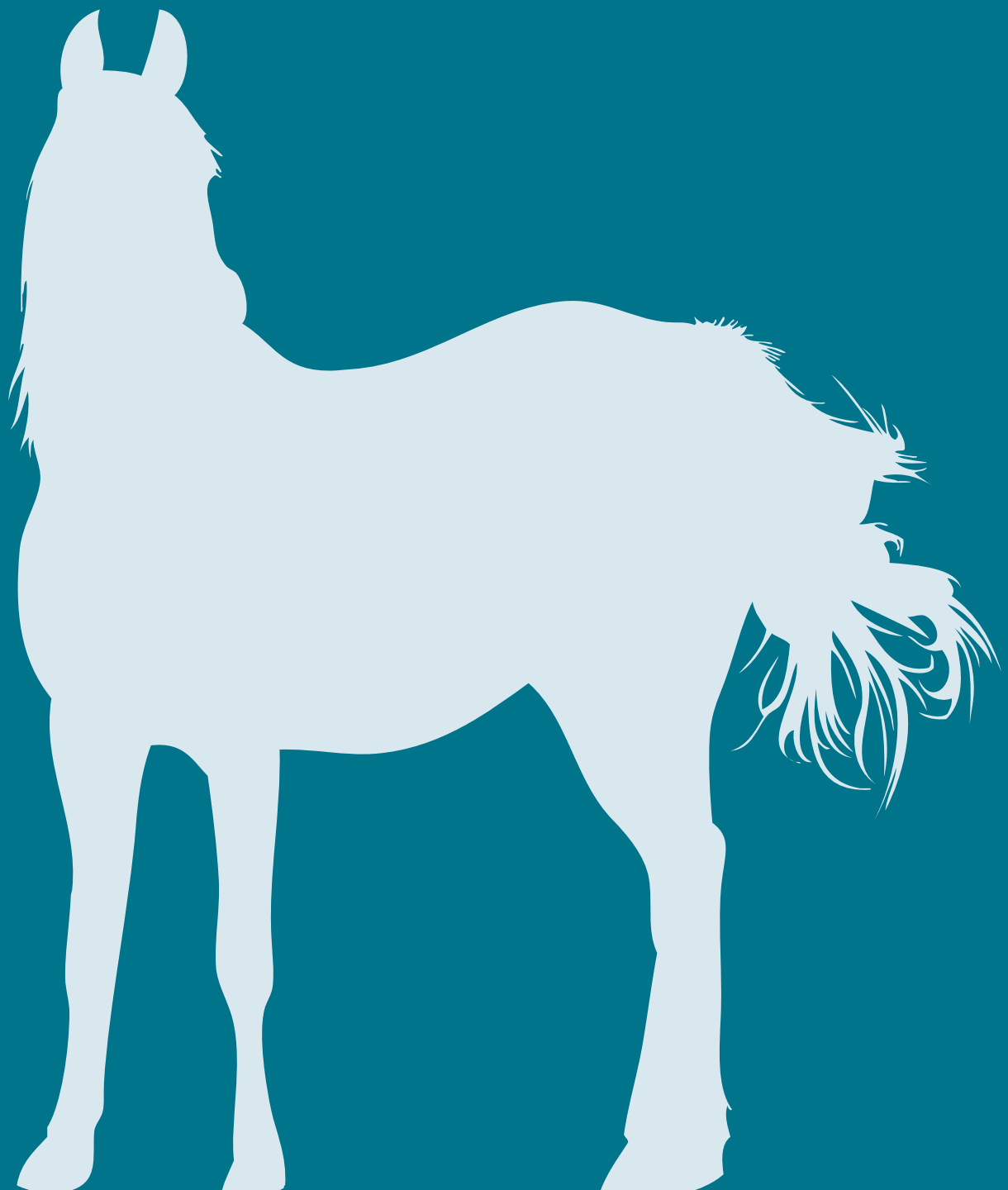
Inhalt

Grundlagen	9
1 Einleitung	10
1.1 Das Pferd als Freund.....	10
1.2 Definitionen: Legasthenie, Lese-Rechtschreib-Störung oder – Schwäche?	11
1.3 Fördern – aber wie?	11
2 Wie Lernen gelingt.....	12
2.1 Teilleistungen	12
2.2 Weitere Einflussfaktoren auf Lernprozesse.....	16
3 Motivator Pferd beim Lesen- und Schreibenlernen	19
3.1 Aufbau emotionaler, sozialer und geistiger Ressourcen	19
3.2 Wirkfaktoren des Pferdes	20
3.3 Bewegungserfahrungen.....	23
3.4 Sinnesentwicklung und Wahrnehmung	24
3.5 Sensorische Integration	25
3.6 Lernort „draußen“	26
4 Hinweise zur praktischen Umsetzung der Spiele	27
4.1 Äußere Rahmenbedingungen.....	27
4.2 Didaktisch-methodische Prinzipien.....	28
4.3 Methoden-Kern	29
4.4 Förderschwerpunkte	30
4.5 Kriterien zur Spielauswahl	30
Praxis	33
Basale Wahrnehmungsfähigkeit.....	34
Abenteuerritt	35
Würfelgymnastik	36
Fang die Übung!	37
Würfel, wie oft?	38
Fühlst du das?	39
Ringetransport	40
Vormachen – Nachmachen	41
Übungen sammeln	42

Visuelle/Auditive Wahrnehmung	43
Zielwurf	44
Bälleprofil	45
In der Drachenhöhle	46
Ich sehe was, was du nicht siehst	47
Puzzleritt	48
Mähnenmuster	49
Springturnier	50
Auf dem Bauernhof gibt's viel zu hören	51
Hör zu! Was fehlt hier?	52
Gehörtes Memo-Spiel	53
Gehörte Bilder sammeln	54
Grob- und Feinmotorik	55
Sandmalerei	56
Wettlauf der Tiere	57
Um die Wette	59
Flinke Finger	60
Klammerkartenbilder	61
Schmücken und Malen	62
Schmetterlingswiese	63
Bienenkönigin	64
Leckermäulchen	65
Die liegende Acht	66
Die Macht der Acht	67
Brain-Gym-Memo	69
Brain-Gym-Putzmassage	70
Symptomtraining <i>Phonologische Bewusstheit</i>	71
Welches Wort ist länger?	72
Endlaut gleich Anlaut	73
Anlaute – Was ist los auf dem Pferdehof?	74
Vorne, Mitte, hinten – wo hörst du den Laut?	75
Anlaut-Memo	76
Im Reimwörterwald	77
Reimwörterwürfel	78
Symptomtraining <i>Silbenlesen</i>	79
Silbenzahl	80
Silben würfeln	81
Silbentiere	82
Wäscheklammer-Silbnpuzzle	83
Fußbuchstaben	84
Symptomtraining <i>Lesen auf Wortebene</i>	84
Schüttelwörter fühlen	86
Schüttelwörter lesen	87
Wort-Bild-Memo	88
Geheimschrift-Schnitzeljagd	89

Symptomtraining <i>Lesen auf Satzebene</i>	91
Satzpuzzle	92
Rätselritt mit Hinweisen	93
Multiple-Choice-Rätselritt	94
Pferde-Lesebingo	95
Kettenreaktion	96
Symptomtraining <i>Lesen auf Textebene</i>	97
Leserätsel	98
Bildersuche	99
Symptomtraining <i>Schreiben</i>	100
Wörtersuche	101
Säckchendiktat	102
Laufdiktat	103
Fädelwörter	104
Groß oder klein? – Auf Wortebene	105
Groß oder klein? – Auf Satzebene	106
Sätze schreiben einmal anders	107
Literaturverzeichnis	108

Grundlagen





1 Einleitung

Lesen- und Schreibenlernen kann mit reitpädagogischer Arbeit unterstützt werden. Das mag auf den ersten Blick überraschen. Doch um Lesen und Schreiben zu lernen, müssen nicht nur **basale Wahrnehmungsfähigkeiten** (s. Kap. 2.1) altersgemäß entwickelt sein, es bedarf auch sogenannter **Vorläuferfertigkeiten** (s. Kap. 4.5).

DEFINITION

Basale Wahrnehmungsfähigkeiten

Das **vestibuläre System** (Gleichgewichtsempfinden), die **Propriozeption**, auch kinästhetisches Empfinden genannt (Eigen- und Bewegungswahrnehmung) sowie das **taktile Empfinden** (Berührungsempfinden) gelten als basale Wahrnehmungsfähigkeiten.

DEFINITION

Vorläuferfertigkeiten

Als **Vorläuferfertigkeiten** beim Schriftspracherwerb bezeichnet man die Fertigkeiten, die nötig sind, um Lesen und Schreiben zu lernen. Dazu zählen zum Beispiel allgemeine sprachliche Kompetenzen wie **Wortschatz**, **Sprachverständnis und -Produktion**. Aber auch **auditive Wahrnehmungsfähigkeiten**, insbesondere die sogenannte **phonologische Bewusstheit**, zu der Silben segmentieren und Laute erkennen gehören, gelten als Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb.

Auf der motorischen Ebene zählt man die **Finger- und Handgeschicklichkeit** sowie die **Sprechmotorik** zu den Vorläuferfertigkeiten. Zu den spezifischen Lernvoraussetzungen werden außerdem bestimmte visuelle Wahrnehmungsfähigkeiten sowie Leistungen des Kurz- und Langzeitgedächtnisses gezählt.

Im pferdegestützten Training können diese Kompetenzen gezielt – aber dennoch spielerisch und kreativ – verbessert werden und das Kind unterstützen. Auf und neben dem Pferd werden auditive und visuelle Fähigkeiten, die für den Schriftspracherwerb Voraussetzung sind, trainiert. Auch sprachliche und motorische

Kompetenzen, die als Grundlage für einen gelungenen Lese- bzw. Schreibprozess gelten, werden mithilfe der Pferde positiv beeinflusst. Von ihnen können entscheidende **Entwicklungsimpulse** ausgehen.

Über den Körperkontakt wird die taktile Wahrnehmung angesprochen. Die Kinder spüren das Fell und die Wärme des Tieres. Auf dem Pferderücken müssen sie sich den Pferdebewegungen immer wieder neu anpassen, eine große Anforderung an das Gleichgewichtssystem auch Vestibulärsystem genannt. Ihre Eigenwahrnehmung wird sowohl neben dem Pferd als auch auf dem Pferd trainiert.

Doch Pferde können noch mehr.

1.1 Das Pferd als Freund

Die meisten Kinder lieben Tiere und von Pferden geht oft eine **besondere Anziehungskraft** aus: Anmutig und stark zugleich gehören sie zu den wenigen Tieren, die uns Menschen tragen können. Nicht nur deshalb eignen sich Pferde gut für die pädagogische Arbeit mit Kindern. Wie alle domestizierten Tiere sind sie den Umgang mit Menschen gewöhnt, bauen auf besondere Art eine Beziehung zu ihnen auf und lassen Nähe zu. Dennoch verhalten sie sich dem Menschen gegenüber artspezifisch und reagieren instinktgetrieben. Sie sind auf klares, vorhersehbares Verhalten und eindeutige körpersprachliche Signale angewiesen. Stets ehrlich und authentisch urteilen sie nicht nach menschlichen Kriterien wie Äußerlichkeiten oder Leistung. Aus all diesen Gründen können sie Kindern große und starke Freunde sein.

Diese Freundschaft gilt es jedoch, sich zu erarbeiten. Die artspezifischen Verhaltensweisen, insbesondere die Tatsache, dass Pferde Herdentiere sind und in einer strengen Rangordnung leben, erfordern nicht nur von Erwachsenen ein **Hineindenken** in die Lebensweise ihres Gegenübers. Respekt und Vertrauen bilden die Grundlage für das Zusammenleben in der Pferdeherde. Wer ein Pferd zum Freund haben möchte, muss sich genau darin üben und trainiert ganz nebenbei soziale Fähigkeiten, die im Umgang mit Menschen gleichermaßen wichtig sind.

1.2 Definitionen: Legasthenie, Lese-Rechtschreib-Störung oder – Schwäche?

Doch zurück zum Lesen- und Schreibenlernen: In der Fachliteratur existieren viele Begriffe für Probleme beim Schriftspracherwerb, also das fehlerfreie, sinnentnehmende Lesen und das orthografisch richtige Schreiben. **Legasthenie, Lese-Rechtschreib-Störung, Lese-Rechtschreib-Schwäche** werden häufig synonym verwendet und mit LRS abgekürzt, was zu Verwirrung führen kann.

DEFINITION

Definition Lese-Rechtschreib-Störung nach ICD-10

Die ICD-10, die internationale Klassifikation der Krankheiten (engl. International Classification of Diseases), definiert diese Störung folgendermaßen: Unter einer Lese-Rechtschreib-Störung oder einer isolierten Rechtschreibstörung versteht man eine **gravierende Beeinträchtigung in der Entwicklung**. Generell handelt es sich bei umschriebenen Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten um Störungen, bei denen die „normalen“ Muster des Fertigkeitserwerbs von frühen Entwicklungsstadien an gestört sind. Dabei lassen sich die Schwierigkeiten nicht auf einen Mangel an Gelegenheit zum Lernen, eine Intelligenzmindering, eine Hirnschädigung oder -krankheit zurückführen. (**DIMDI 2019, F.81.**) Anzumerken ist an dieser Stelle jedoch, dass die ICD-10 nur zwischen einer Lese- und Rechtschreib-Störung sowie einer isolierten Rechtschreibstörung differenziert. Klinisch bekannt ist jedoch auch das Auftreten einer isolierten Lesestörung. (**Schulte-Körne & Remschmidt 2003**)

Viele Veröffentlichungen nehmen Bezug auf die traditionelle Definition von Linder (1951), wonach Kinder mit einer Lese-Rechtschreib-Störung in erster Linie durch eine auffällige **Diskrepanz** zwischen ihrer schwachen Lese-Rechtschreib-Leistung und zugleich zumindest **durchschnittlicher intellektueller Begabung** auffallen. Auch wenn diese **Diskrepanzdefinition** bereits in den 1970er- und 1980er-Jahren in die Kritik geriet, greifen auch modernere Definitionen auf diesen Ansatz zurück. (Breitenbach 2004) Die Diskrepanzdefinition führte zu einer Differenzierung der betroffenen Kinder in **zwei Gruppen**:

Zum einen gibt es die **Legastheniker**, die durch eine unerwartete Diskrepanz zwischen ihrer mindestens durchschnittlichen Intelligenzleistung und einer schwachen Rechtschreibleistung auffallen, zum anderen die Kinder, die wegen ihrer **unterdurchschnittlichen Intelligenz** nicht zu den legasthenen Kindern gezählt werden. Zur Klassifikation dieser letzteren Gruppe von Kindern hat sich der Begriff **Lese-Rechtschreib-Schwäche**

etabliert. (Breitenbach 2004) Der Ansatz der Diskrepanz greift bei diesen Kindern nicht, denn sie zeichnen sich auch in anderen Bereichen durch Schwächen und Lernschwierigkeiten aus.

Als **lese-rechtschreib-schwach** bezeichnet man auch die Kinder, bei denen man davon ausgeht, dass die Ursache ihrer Probleme durch besondere Umstände, wie zum Beispiel eine lange Krankheit oder die Scheidung der Eltern, erworben wurde und nur **vorübergehend** auftritt. (Borggreve et al. 2013)

Welcher Begriff auch immer verwendet wird – betroffene Kinder leiden unter täglichen Frustrationen und Misserfolgen und seelische Begleitstörungen sind häufig. Diese Kinder brauchen eine individuelle Behandlung und spezifische Fördermaßnahmen. (Fleischmann & Rolletschek 2003)

1.3 Fördern – aber wie?

Insbesondere wenn es um die optimale Förderung geht, stellt Breitenbach (2004) infrage, ob eine Unterscheidung der Ursachen für die Förderung eine Rolle spiele. Weber et al. (2002, zit. n. Breitenbach 2004) verglichen in ihrer Studie die **Wirksamkeit eines Rechtschreibtrainings** bei beiden Gruppen und kamen zu dem Ergebnis, dass weder Kinder mit einer Lese-Rechtschreib-Störung noch Kinder mit einer Lese-Rechtschreib-Schwäche sich hinsichtlich ihres Trainingserfolgs signifikant voneinander unterschieden. „Effekte individueller Intelligenzunterschiede auf das Ausmaß des Fördererfolges konnten nicht nachgewiesen werden und sowohl Schüler mit Legasthenie als auch Schüler mit Lese-Rechtschreib-Schwäche profitieren in gleicher Weise von spezifischen Fördermaßnahmen.“ (Breitenbach 2004, 158)

Diese ausführliche Darstellung macht deutlich, dass **Fördermaßnahmen für alle Kinder** mit Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und des Schreibens sinnvoll sind. Das Buch erhebt nicht den Anspruch, die LRS therapeutisch behandeln zu wollen. Die praktischen Spiele und Übungen im zweiten Teil des Buches können pferdegestützte Angebote für Kindergarten- und Grundschulkinder jedoch hervorragend bereichern. Bevor es an die praktische Umsetzung geht, werden im ersten Teil theoretische und fachliche Grundlagen erörtert, sodass Reitpädagogen und Reittherapeuten das nötige Hintergrundwissen erhalten.